

Carsten G. Ullrich

# Soziologie des Wohlfahrtsstaates

Eine Einführung

Bibliothek der Wirtschafts-  
u. Sozialwissenschaftlichen  
Seminare und Institute  
Göttingen

Inventarnummer	0613565
Seminar / Institut	16
Signatur	HD 7400 Ull

Carsten G. Ullrich, Dr. rer. pol., ist Soziologe und wissenschaftlicher Assistent an der Universität Mannheim. Am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung leitet er ein Forschungsprojekt zur »Akzeptanz des Wohlfahrtsstaats«.

Einen wichtigen Beitrag zum Verständnis wohlfahrtsstaatlicher Entwicklungen ermöglichen auch Analysen sozialpolitischer Diskurse. Neben historischen Diskursen (z. B. Steinmetz 1993) werden u. a. die Medienwirkung auf die »Konstruktion« sozialpolitischer Problemlagen und parlamentarische Auseinandersetzungen diskursanalytisch untersucht. Der Nachweis eines Einflusses solcher Diskurse auf sozialpolitische Entscheidungen oder gar Weichenstellungen ist jedoch nicht einfach und dürfte am ehesten im Rahmen vergleichender Untersuchungen gelingen (Schmidt 2000).

Die verschiedenen Untersuchungen der kulturellen Voraussetzungen des Wohlfahrtsstaates haben sicher zu einem besseren Verständnis der wohlfahrtsstaatlichen Entwicklung und vor allem von nationalen Besonderheiten beigetragen. Sie fokussieren dabei jedoch auf einzelne Aspekte und kontextnahe Erklärungen – unter Verzicht auf die Entwicklung eines allgemeinen »kulturalistischen« Erklärungsmodells (vgl. Pfau-Effinger 2005; Ullrich 2003). Kulturalistische Erklärungen bieten daher keine vollwertige Alternative zu funktionalistischen, konflikttheoretischen oder institutionalistischen Ansätzen der Wohlfahrtsstaatsentwicklung, sondern nur eine ergänzende Perspektive.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass alle vier Erklärungsansätze erheblich zum Verständnis der wohlfahrtsstaatlichen Entwicklung beitragen. Andererseits sollten aber auch die Grenzen und »blinden Flecken« der einzelnen Ansätze deutlich geworden sein. Eine befriedigende »allgemeine Theorie des Wohlfahrtsstaates« gibt es also nicht; eine Erklärung konkreter Entwicklungen muss daher auf unterschiedliche Erklärungsangebote zurückgreifen.

Abbildung 2.2: Erklärungsansätze der Entstehung und Entwicklung von Wohlfahrtsstaaten

Erklärungsansätze	funktionalistische	Interessen- und konflikttheoretische	institutionalistische	kulturalistische
Varianten	<ul style="list-style-type: none"> <li>– »Logik des Industrialismus«</li> <li>– modernisierungstheoretische Ansätze</li> <li>– neomarxistischer Funktionalismus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Demokratiethese (Konkurrenz um Wählerstimmen)</li> <li>– neomarxistische Konflikttheorie</li> <li>– Parteienstärke-/Machtressourcenansatz (u. a. Sozialdemokratie-These)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rolle des Staates (u. a. staatliche Leistungsfähigkeit; »Sozialpolitik von oben«)</li> <li>– Staatenkonkurrenz (Weltmarktoffenheit; Diffusionsprozesse)</li> <li>– policy feedbacks; Pfadabhängigkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedeutung von Religion, Ideologien und Deutungsmustern</li> <li>– Diskursanalysen</li> </ul>
Stärken	Erklärung der Entstehung von Wohlfahrtsstaaten	Erklärung unterschiedlicher wohlfahrtsstaatlicher Entwicklungen (z. B. Zeitpunkt der Einführung von Programmen)	Erklärung unterschiedlicher Entwicklungen und von Eigendynamiken	Erklärung allgemeiner Voraussetzungen und unterschiedlicher Entwicklungen
Schwächen	können Unterschiede zwischen Wohlfahrtsstaaten nicht befriedigend erklären	widersprüchliche empirische Evidenzen; eine gewisse Beliebigkeit; Messprobleme	Überbewertung institutioneller Faktoren, von Pfadabhängigkeiten und von Unterschieden zwischen Wohlfahrtsstaaten	Probleme bei Operationalisierung und Messung